

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 1: Neujahrs-Nummer

Artikel: Die verkannte Crêmerie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieper Bruother!


 Intem der Herr über
 die Wahluta, respek-
 tive der Gottseibuns, dem
 Selis tigris Centen-
 tibus in Gomorrha
 abermalen 1 Ripp 1ge-
 schlagen hot und dem
 Vorfinger ennet dem
 großen Wäfer dito eine
 wüste Krankheit aufgeprannt hot, mehr
 en sich die Zeichen am Himmel, Ladis-
 pedikulus, daß das jingste Gericht über
 die Srietenskahniballen nahe ist.
 Sie haben die ebige Vertamnuß erstens
 fertiend, intem sie heiligen Vater
 nicht Cohnsultiert, und zweitens, intem
 sie 1 Misgeput auf die Welt gestellt
 haben, wie der Leilich sel. keine so ap-
 scheiliche gehapt hot, aper wir werten
 diese Clemenc'ause nicht fräsen, wenn
 sie die Haubtziehlaale schon am
 Lagg-Lehmann auffstehlen wollen und
 der Author bersöhnlich in-Xog-nid-do
 nach Böllgien gewahlfahret ist. In-
 tem der H.E.R.R. unz' Ale for dem
 Selkerpunkt (H y d r o c e p h a l u s
 Whiskymannii) gegenen und behieden
 mege, grüßt Dich dein semper ber
 Stanislaus.

Der Vize!

Als Helberbreitende Präsident ist Wetterle
 für die französische Kammer in Vorschlag ge-
 bracht worden.

Als Chamäleon hat Wetterle
 Einen Tige zum Vetterle:
 So wird der lotharingische Abbe
 Nun Vizepräses im Bourbon-Palais! ki

Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der
 Gegenwart keinen glücklich gesefhen, er
 wäre denn betrunken gervesen. Woraus
 zu folgern ist, daß es in der Zeit vom
 Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse
 Glücklicher gibt!



Srau Stadtrichter: Die Sit her ist ämel au
 kä Mangel a Kumedi, bald gänd' r'ä Vorstellig
 vor Obergricht, bald im Stadtrat oder i dr
 Bolschivikimenage-
 rie z' Uverschlue une.

Herr Seusi: Dr 21pp-
 halberzirkus z' Pa-
 ris händ Sie na usglia.

Srau Stadtrichter:

Sie händ recht und de
 grüe Stadtrat, wo' s' die leßt Wude vor Ober-
 gricht über d' Chnū gnah händ, wour na guet
 posse zu fäbne.

Herr Seusi: Dä händ' s' leh halt ämal hinder-
 schi vertrabel.

Srau Stadtrichter: Vielleicht gäht'r wieder
 ge Bolschiviki äfzen uf Wediken ufen, wenn
 r' am Schlagfachte gäf ist; es ist ja kä Sünd,
 wenn eine scho wieder zum alte Hanterch
 grift, r' hät ja en imposants Vorbild a sim Herr
 Kollega.

Herr Seusi: Bill' Ehne?

Srau Stadtrichter: hä ja, dä ist ja au zerst
 Oberrichter gäf und da hät'r mit Tüfels Gwalt
 müef Stadtrat gä und ieh wott'r wieder Ober-
 richter si.

Herr Seusi: Ja nu, däfää wirt tenken, er will
 wieder zum ä Meister, wo chön Bahntag mache,
 d' Bolschiviki schaffid nüd gern deis.

Srau Stadtrichter: I cha nüt desfür, aber
 derig chömid mr eißer dor, wie-n ä so ver-
 wehnti Herrebüebli: zerft bräfeld s', bis s' ä
 Bänne händ, dänn rüehred s' sie furt und er-
 läubeled es Gampiroß und wenn's es Bei ab-
 hät, so möhned s', bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seusi: Wenn s' aber merkid, daß die
 Andere ä so glossoße sind und ehnen all's gänd,
 was s' wänd?

Oberrichter Bopp

Nun kommt der böse, grobe Bopp
 — Ihm gilt heut mein Gedicht —
 Als Bauernbündler, hoppedihopp,
 Ins Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht,
 Zum mind'sten kein Jurist —
 Doch jetzt ist's einmal so gemacht
 Und bleibet, wie es ist.

Ein Gutes doch ist auch dabei,
 Bei dieser Sübung Lauf:
 Die ewige Zeitungschimpferei
 Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt,
 Läßt ihm dazu nicht Zeit,
 Was sehr der Landesruhe frommt
 Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat
 Vor ihm nun seine Kuh,
 Weil sein bezügliches Mandat
 Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl ist deshalb nicht so schlimm,
 Wenn's, wie wir hoffen, geht:
 Drum gratulier'n wir uns und ihm,
 Wie sich's von selbst versteht. 21. 3.

Briefkasten der Redaktion



Musli. In der Berner
 Landeszeitung war dieser
 Tage folgende Pariser Mel-
 dung zu genießen: „Die sil-
 bervergoldete franz. Dank-
 barkeits-Medaille wurde u. a.
 an die Stadt Schaffhausen
 verliehen, die Kilbermedaille
 an Abbé Deoud, Jacquet,
 Maillefer etc.“ — „Kilber-
 medaille“ ist gewiß nur ein
 Druckfehler; es wird Kilber-
 medaille heißen müssen. Daß der Berner Kor-
 respondent der Volksischen Zeitung in seinem Nach-
 ruf an den schelnden Musentempel Herrn Kehm
 beteuert, das Berner Stadttheater habe sich nie
 besonders übermäßiger Subventionierung zu er-
 freuen gehabt, ist gut. Wie käme es sonst auch
 zur chronischen Defizitärts! Prost Neujahr und
 bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein grässlernden
 Verdeutschungsmanie ist es auch andern Leuten
 aufgefallen, daß Künis Musik-Jahrbuch der Schweiz
 nicht auch ein paar Vorschläge nach dieser Richtung
 bringt. Statt Orchester ließe sich sagen: Ton-
 künstlerkörper; statt Trompete: Schmetterröhre;
 statt Konzert: Konstreibersammlung; statt Klavier:
 Drahtklommode; statt Primadonna: Meisterjinge-
 rin. Auch auf dem Gebiet der bildenden Künste
 sind bereits ähnliche läbliche Besprechungen im
 Gange. So war leicht in der Frank. Zeitung
 für Illustration allen Crustes das Wort „Bebilderung“ zu lesen. Unsere Nebelpalster-Illustratoren
 wären demgemäß im neuen Jahr zu „Bebilderern“
 avanciert.

H. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn,
 der Musenvater der so heimatisch anmutenden
 Lotte Ehlinger, weiß in einem „Christnacht“ be-
 stellten, im Seuilleton des Bund erschienenen Ge-
 dichtes von den „zahllosen Töchtern des mord-
 müden Krieges“ folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr
 vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt,
 daß sie ein Narrenvolk geworden wär,
 das auf dem Armenkarren weltaus rumpelt.“

Wenn nur auch die zahl- und schluldlosen Töchter
 der Schieber und Wucherer, die uns noch immer
 mit ihrer Gegenwart beecken, bald Schweizer-
 weltaus rumpeln möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht
 „eine herzensgute, alleinstehende Frau, angehend
 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen,
 mit Herrn von guten Umgangsformen,
 zwecks Ehe bekannt zu werden.“ — Wirklich ver-
 lockend — auch für einen Jüngling mit weniger
 guten Drumherumgangsformen!

F. S. in Luzern. Im neuen Amtseld für den
 Kanton Luzern, der mit den Worten schließt: „so
 wahr mir Gott helfe!“ ist noch im alten Jahr der
 bisher gebräuchliche Zusatz: „und seine lieben
 Heiligen“ gestrichen worden. Lieb' Vaterland,
 darfst ruhig sein! Kann es das wirklich — unter so
 liebes Luzernisches „Vaterland“ — unter so be-
 mühend fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Hümpliz. Auf
 Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am sichersten
 Nationalrat?“ können wir Ihnen keinen bessern
 Rat geben, als: Kaufen Sie einen weichen, schwär-
 zen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und lassen
 Sie sich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzijünger in W. Der betreffende Roman
 „Die Söhne Pestalozzi“ hat Karl Guhko zum
 Verfasser. Daß die Jugend ein Sremdling auf
 dieser Welt ist, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge
 vorderemonstriert haben. Wie sagt doch Schopen-
 hauer? — „Grenzenloser Egoismus, Künsterliß,
 Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesord-
 nung. Man hat Unrecht, die Jugend hierüber zu
 täuschen. Dadurch wird ihr nachher bloß die
 Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war,
 auf den sie sießt. Der Zweck, den Lehrling selbst
 besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben
 macht, die andern wären vor trefflich, wird nicht
 erreicht. Besser, zu sagen: „die Menschen sind
 schlecht, aber sei du besser!“ — Gehe hin und
 tue desgleichen! Sreundlichen Gruß!

F. J. in K. „Der Menschheit Wohl heißt
 Offenheit; — mit Brüderlichkeit man kein Leid.“
 Mit diesem Geleitspruch, der mehr auf die Offen-
 heit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kün-
 digt eine auswärtige Sirma ihr wohltemperierte
 neues Mittel gegen Verstopfung an. Wohl be-
 komm's!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5.7
 Telephon Selinau 10.18

Chiderich